



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die deutsche Revolution**

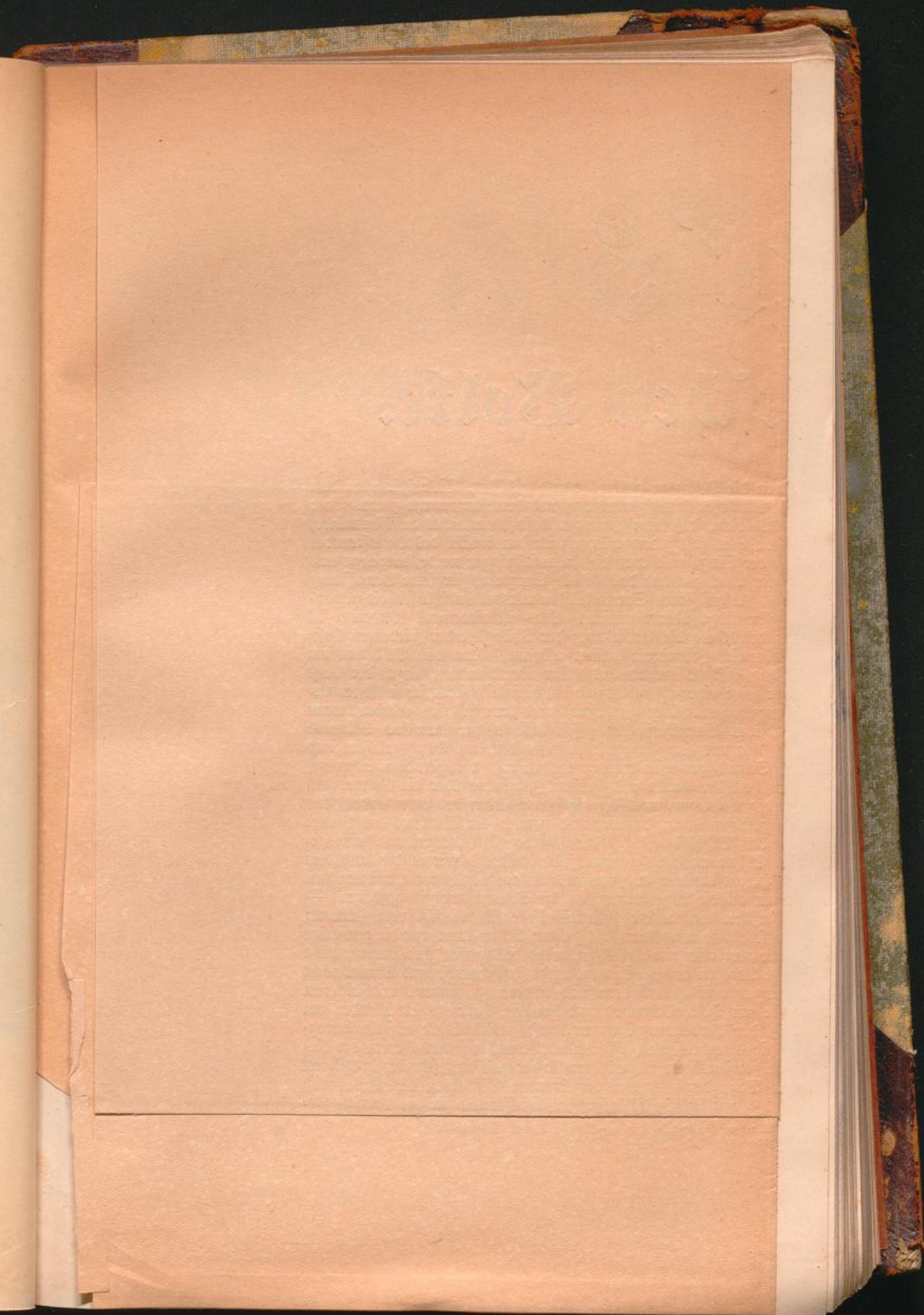
**Blum, Hans**

**Florenz [u.a.], 1897**

Hecker's Abschied vom deutschen Volke. Proklamation.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64064)



# Hecker's

## Abschied vom deutschen Volke.

Jede Revolution, welche vom Gebiete der That hinübergeleitet auf den Boden der Discussion, zehrt sich auf und wird von derjenigen Macht, welche durch die Revolution gestürzt werden sollte, mit den Mitteln der Intrigue, der Bestechung, des Zögerns und Hinhaltens, mit einem Worte durch das Spiel politischer Betrügerei ausgebeutet und zu Grunde gerichtet.

Aufgabe eines jeden Volkes, welches sich erhebt aus der tiefen Erniedrigung, aus der Knechtschaft und Unterdrückung ist es, die feindliche Macht, unter deren Druck es geschnitten und gelitten hat, und gegen welche es sich erhebt, vollständig zu zerbrechen, provisorisch die Grundlagen des neuen Freiheitsbaues zu legen und erst, wenn die Revolution siegreich ihre Fahne wehen sieht über der zerbrochenen tyrannischen Gewalt, erst dann kann die Verabreichung des neuen Staatsorganismus beginnen; das Alte muß so gründlich vernichtet sein, daß eine Wiedergeburt nicht möglich wird, dann erst kann der junge Freiheitsbau vollendet werden.

Wig wahr ziehen diese Sätze durch die Geschichte aller Revolutionen, und alle Revolutionen gegen die menschenwürdigen Herrschaft eines Einzelnen, gegen die Monarchie, gingen unter, wenn das Volk, statt die Revolution mit allen revolutionären Mitteln zu vollenden, sich auf das Verhandeln und Unterhandeln, auf lange Reden und bedenkliche Schwägerie einließ. Mit der Monarchie ist kein Vertrag möglich. Gegen künftliche Tyrannie giebt es nur das einzige Mittel, völlige Vernichtung der Monarchie.

Diese durch Erfahrung von Jahrtausenden erprobten Axiome standen mir klar vor der Seele im politischen Leben, sie traten in tiefen Gestaltung vor mich, als Frankreich, welches alle Formen der Monarchie von der Despotie des XIV. Jahrhunderts bis zu der gauloisekerischen Betrügerei der constitutionellen Monarchie durchlebt hat, sich erhebt und das Königthum stürzte. Welchen Antheil ich an der Bewegung, an der Erhebung Süddeutschlands genommen, wie ich sie mit aller Begeisterung, Aufgeschlossenheit und Energie, deren ich nach meiner geringen Kraft fähig bin, gefördert, getrieben und nur in ihr gelebt habe, das ist Vielen bekannt: es galt jetzt den alten Kriegerstaat einzureißen und den neuen Volksstaat entstehen zu lassen; es galt jetzt den Gedanken, der Tag und Nacht mein Begleiter war, zur Thatfache werden zu lassen.

Wie einst For und Wilkes an die Stelle des papiernen Bittens und Förderns die Petition des lebendigen Menschenstromes setzten, so war noch, ehe die französische Revolution ausgebrochen, mein Plan, dies Mittel in Bewegung zu setzen, und ich drohte den Ministern in der Ständerversammlung damit, als der damalige Justizminister Treutler widersprach, daß mein gestelltes Verlangen ein „Verlangen des Volkes“ sei.

Der 24. Februar zuckte electricisch durch unser unglückliches niedergeworfenes Volk; die revolutionäre Kraft und Begeisterung strömten aus der Tiefe auf, die 38fache Zersplitterung hinderte die Gesamtenfassung und die Benützung der in 38 Staaten arbeitenden revolutionären Kraft; jedes Land und Ländchen arbeitete für seine eigene Rechnung, die zitternden Fürsten, ihre gegliederte Diplomatie und Bürokratie waren, wenn auch zurückgedrängt, eingeschüchtert, immerhin noch organisiert, und daß sie hinter dem Hüthchen ihre Verbindung um so enger knüpfen, konnte man als gewiß voraussehen, denn es galt ihrer Existenz; die Selbsthaltung mußte sie dazu treiben.

Das Volk fühlte selbst diesen Zustand der Zersplitterung seiner Revolutionsarbeit, es verlangte nach einem Sammelpunkt. Einen solchen Sammelpunkt, in welchem die 38fache gesplattete revolutionäre Kraft föderirt über das Ganze der 38 Staaten zu wirken im Stande war, konnte nur eine revolutionäre Versammlung abgeben, welche nur kraft revolutionären Willens, ohne allen Anstrich einer Fügung auf den Gesetzen der alten Staatsform, zusammentrat. Diese Versammlung war das Vorparlament, dieses mußte permanent bleiben; man konnte in dasselbe fort und fort neue Kräfte berufen, diese Versammlung mußte das Steuer in die Hand nehmen, sie mußte provisorische Decrete erlassen und die Grundlagen legen. Aber sie mußte, um letzteres zu können, permanent bleiben; und blieb sie bestimmen, so mußte sie mit jedem Tage energischer vorwärts gehen, denn sie stand auf keinem anderen Boden, als dem der Revolution; was sie geschaffen und vollbracht konnte sie als Erbe einer constituirenden Gewente übergeben, vor aus der Volkswahl hervorging.

Ich sah es klar, daß die Revolution nur geredet, rasch und energisch vollendet werden könne durch die Permanenz, und stellte den Antrag — er sei, nur Waffengewalt konnte jetzt noch entscheiden. Das war meine feste Meinung. Ich bin es überzeugt, daß Fürsten und Diplomaten anfathmeten, als sie sahen, daß die Permanenz verworfen worden war, und die Revolution auf das Feld der loyalen Schwägereien verwiesen werden sollte, sie hatten Zeit gewonnen, und Alle, welche gegen die Permanenz auftraten oder stimmten, haben die Revolution, haben das Volk verrathen! Jetzt galt es die Revolution durch die Revolution zu retten, wir erhoben uns in Baden. Die Grenatüth der Fausheit der lädlen Zustände war in Baden, war in Deutschland vorhanden; das Volk hatte in Versammlungen und Einigungen dieses laut erklärt, es hatte zur That aufgefodert, es gehörte nichts als der Mutz der That zu dem Mutze des Wortes, es gehörte Aufopferungsfähigkeit dazu, und eine Erhebung in Masse hätte ohne Schwertschmerz die Revolution zum Siege geführt, das stehende Heer, dessen Disciplin gänzlich dahin war, wäre bei einem Aufstande in Masse dem Volke nicht entgegengetreten, und wäre dann unter flatternden Fahnen der Republikaner die Wahl zur constituirenden Versammlung des deutschen Volkes vorgenommen worden, ein Nationalconvent voll großartiger Energie und schöpferischer Kraft hätte im Bündniß mit Frankreich Europa neu gestaltet.

Wir standen auf — wir unterlagen, weil bei dem Volke der Mutz der That nicht dem Mutz des Wortes gleich kam.

„Wir wollen das Parlament abwarten!“

Nun, Ihr habt Euer Parlament! seid ihr frei? seid Ihr glücklich? Ihr habt den Verdrüßern auf das Parlament mehr Gehör geschenkt, als denen, welche mit dem Schwerte auszogen, und Euch voraussetzten, fast wörtlich voraussetzten, was das Parlament Euch bringen werde, und — seid Ihr frei? seid Ihr glücklich? —

Als die Erhebung für die deutsche Republik aber unterlegen war,

da wurden die Besiegten geschmäht und gehöhnt, Viele schimpften dem fests und marklosen Hünzigerauschuß und dem Parlamente zu. Bald sah das Volk ein, daß seine Erregung sich in nichts auflösen würde, und ich habe in fast jedem meiner leitenden Artikel des Volksfreundes die Lage der Dinge und was die Zukunft bringen werde, dargelegt und vorausgesagt. Was that das Volk? Sorgte es für seine Bewaffnung, scharrte es sich auf seinen Sammelplätzen mit der Entschlossenheit zu handeln? Ihr klagt über Reaction! Was ist Reaction? Reaction ist nichts anderes, als die Entfaltung der Thätigkeit der friedlichen politischen Partei. Ist eine Reaction möglich, wenn das Volk wachsam und thätig ist? Nimmermehr! Wer über Reaction klagt, der klagt nur über seine eigene Feigheit und Unthätigkeit, stellt sich selbst ein Armutzschand aus. Der geworfene Feind kann sich nicht erheben, wenn ich selbst ihm keine Waise keine Zeit lasse sich zu sammeln. Während wir, die wir mit dem Schwerte aufgefunden, im Stich gelassen, und an den Strand geworfen waren, mit tiefem, verzehrendem Schmerze, mit dem herbsten Grelle und heftigen Ingrünne über die Grenze nach den maligen Bergen, nach den schönen Thälern des Vaterlandes, das uns ausgelassen hatte, blickten, und horzten der Thatkraft des Volkes, welches das Schiff des Volksstaats wieder flott machen und seine geschätzten Söhne an Bord nehmen sollte, während wir in den aus dem tiefsten Herzen entströmten Juraufen, Ansprachen, Proclamationen neu appellirten an die Begeisterung, an die Schaam, was ist geschehen? — Die Menschen machen die Ereignisse, sie fallen nicht vom Himmel; hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen; helfen kann nur die gewaltige That, die revolutionäre Volksthat, nicht das Hoffen und Garen, nicht papiere Adressen und Petitionen, nicht Festschmause und Raufe, nicht das Singen von Gedeeliedern und anderen Gesängen, mit bitterem Schmerze um Volk, Vaterland und Freiheit, habe ich seit Monaten am Strande der Verbannung gelegen, und zurückgeblüht auf ein bewegtes, thätiges, arbeitsames, öffentliches Leben, auf den Extrem der Revolution, auf welchem ich mit am Ruder gesessen, sehnlichst gebarrt auf den Tag, der aus dem verzehrenden Siechtum des Geistes mich rufe und Bahn eröffne schöpferischer Wirksamkeit für die deutsche Republik. Ich muß ein Feld der schöpferischen Wirksamkeit, der Thätigkeit heuen, ich kann nicht müßig liegen, verfluchen, verkommen; ich kann nicht zehren und glücklich sein in der Feier meines Namens, ich bin vor jeder ein Feind von Personalhuldigungen gewesen, das Volk soll sich nicht an Namen hängen, es soll sich begeistern, erklären für die That der Befreiung, es soll handeln, handeln, dann können auch die Geschätzten wieder unter euch treten, wieder mitarbeiten zur Gründung des Freiheits, zur Gründung der deutschen Republik. Wer aber die Hände in den Schooß legt, oder bei Wein und Schmaus nur die Faust macht und droht, „wart“ nur, wenn die Verbannten kommen,“ der hat seine Schuldigkeit nicht gethan, im Gegenteil, er beweiset damit, daß er ein großes Meut aber ein kleines Herz habe, denn er weiß recht wohl, daß ein einziger Mann, das ein Häuflein verbannter Männer allein ihm die Republik nicht bringen können, daß der Freiheitsdrang sich thätig machen und es uns zeigen muß wie es ernstlich will, und so uns eine Gasse bahnen, auf daß wir wieder mitkämpfen und ringen, einreißen und bauen können. Eine bessere Wirt als die Hoch's und Bismarck's, als die Bieder und Trinksprüche ist das Klirren der Waffen für die Freiheit entschlossener Männer, ist das grollende Murren und das wilde Rufen einer versammelten, zur Durchsetzung ihres Rechtes entschlossenen Menge. Eure Verbannten haben das Zittern noch nicht verlernt, verlernt ihr das Handeln nicht!

Aber ebenmäßig zum Ueberdruß, wie zum Schmerze wirkt es, wenn man statt der Handlung nur großprahlendes Maulen wahrnehmen und in der Erwartung, thätig wirken zu können, ebenso geküßelt wird, als es mit Acclamationen, Deputationen, Versicherungen und Auforderungen im Frühjahr vor dem Ausfall der Fall war, „Nunm ihr Herr! dem Plügelschlag freier Männerseelen!“

Die öffentlichen Blätter sagen euch, ich habe vor, eine Reise zu dem größten und freiesten der Völker zu machen, welches im Begriffe steht, die nur alle vier Jahre wiederkehrende, das ganze Volk in Bewegung setzende Handlung der Präsidentswahl vorzunehmen. Die öffentlichen Blätter haben wahr geredet, und ohne mein Bewußtsein hat der zweite in demselben wohnende Redacteur des „Volksfreundes“ einen Artikel in den gedachten Blatte abdrucken lassen, welcher einen Zweifel an meinem Vorhaben erwecken konnte.

Ich will eine Reise unternehmen zu jenem gewaltigen Bürgervolke, welches den Völkern der alten Welt zuerst das Licht der Freiheit angezündet und der republikanischen Freiheit die Welterschaffung sichert, ich will nicht in verzehrender Unthätigkeit oder eifriger Projectenmacheri an den Grenzen Deutschlands müßig liegen und verrotten an Geist und Leib, kein verkommenes und verkommenes Klüßling sein oder werden. Ich will mit eigenen Augen sehen und erfassen die Einrichtum jenes größten und freiesten der Völker, ich will und hoffe dorten thätig sein und wirken zu können für das Land, aus welchem wir republikanische Plüßlinge ausgeflogen liegen im Exil. Erhebt sich Deutschlands Volk zur republikanischen That, gedankt es seiner Söhne, welche zuerst ausgewogen sind für die deutsche Republik dann noch, will es ihre Kraft benötigen, schnell ist der Ocean durchzürst, zwei Wochen reichen hin, und die Verbannten können unter euch sein, und neu gestärkt durch das Leben unter jenen tapfern Männern der vereinigten Staaten, reich an Erfahrungen durch eigene Anschauung jenes großen Staatsverbandes von 30 Republiken, neue Kraft dem Vaterlande zubringen.

Schwart euch um die Männer, welche das Banner der Volkswohlwahrheit hoch und bei demselben treue Wache halten, um die Männer der äußersten Linken zu Frankfurt a. M., schließt euch in Rath und That fest an die tapfern Führer der republikanischen Schilderhebung, ihre Namen seien euch feste Gedenksäulen, von ihnen werdet ihr meine Nachrichten, Berichte und briefliche Mittheilungen über die Ereignisse in der Union erfahren.

Wreitet aus die Saat, welche diesen Frühling gesät wurde, bereitet die That, daß sich die Schwester-Republiken der Vereinigten Staaten Amerikas und Deutschlands die Hände reichen mögen zum festen Verbände, den Völkern allen zur Befreiung.

**Sie werde, die deutsche Republik!**

Gedruckt und zu haben in der Vereinstuchdruckerei, Neue Kirchgasse Nr. 2.

